

# Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Seite der Frau.

Trotz Godets, Glocken, Falten, Schwingung, Weite, bleibt der Eindruck des Kleides schlank. Fast nie wird eine ringsum gehende füllige Weite an den Modellen zu finden sein. Man ist stets bemüht, die Weite auf eine Körperseite zu beschränken.

Die vielfachen Versuche, Glocken und Weite rückwärts zu plazieren, haben zu keinem entscheidenden Erfolg geführt. Das Gegenteil ist vielmehr eingetreten. Und es erscheint beinahe wie eine Opposition, wenn alle Kleider vorn, seitlich, zu beiden Seiten Glocken haben, nur nicht hinten. Dabei wird vermieden, die Weite zu betonen und zu unterstreichen. Die weiche Schwere der Stoffe lässt sie zusammenfallen, so dass eigentlich nur eine gewisse Freiheit in der Bewegung erzielt wird, die mit einer Anmut der Linienführung verbunden ist. Sobald aber die Stoffe starrer, schwerer werden, sowie sie nicht mehr aus seidenfädigem Material bestehen, vermeidet man alle Glocken und eingesetzten Teile, sondern legt Falten, brennt Plissees. Dies gibt eine zusammengenommene Weite, die gerade wirkt.

Noch selten ist eine Voraussagung in so radikaler Weise widerlegt worden, wie die Behauptung, die vor nicht zu langer Zeit von einem der berühmtesten Pariser Modeschöpfer aufgestellt wurde, die Mode der Frau gehe einer Epoche der Vereinfachung und Phantasielosigkeit entgegen.

(Die Dame)

